



Lothar Müller

Freuds Dinge ★★★★★

Der Diwan, die Apollokerzen & die Seele im technischen Zeitalter

Die Andere Bibliothek 2019 · 420 Seiten · 42.00
978-3-8477-0410-2

Das hört sich ganz einfach an: „Während Freud in die Tiefen des Unbewussten hinabsteigt, steht hier die Frage im Vordergrund, mit welchen sprachlichen und intellektuellen Operationen er das Unbewusste konstruiert, wie die Metaphern funktionieren, die er ins Spiel bringt, und welche Rolle dabei die Dinge spielen.“ Bei ihm handle es sich um eine „horizontale Freud-Lektüre“. (S. 13) So Lothar Müller in seiner Einleitung. Diese Formulierung ist für mich nicht ganz stimmig, denn Müller geht auch in die Tiefe, wenn er die einzelnen Dinge untersucht. Aber das soll uns nicht stören. Wichtiger ist die Frage: Um welche Dinge handelt es sich? Wenn man den Untertitel und das Inhaltsverzeichnis liest, stößt man auf die Dinge, von denen in diesem Buch die Rede ist: Kamera, Herbarium, Freuds Teppich, der Anker-Steinbaukasten... Dann wird es etwas schwieriger. Die archäologische Sammlung? Gemeint sind die kleinen Statuetten, die auf Freuds Schreibtisch standen. Auf der Aquatinta-Radierung von Max Pollak kann man einige davon erkennen. (S. 212) Genauer sieht man sie auf einem zweiseitigen Foto. (S. 332f.) Lothar Müller spricht von einem „Bündnis mit der Antike“.

Karl Kraus hat darüber gespottet: „Max Pollak hat den Forscher in seinem Arbeitszimmer, an seinem Schreibtisch sitzend, porträtiert. Der Vordergrund wird durch die auf dem Schreibtisch stehenden antiken und archaischen Figuren seltsam belebt. Aus dem Helldunkel des Arbeitszimmers hebt sich kräftig der durchgeistigte Kopf des Gelehrten ab mit jenem gewissermaßen nach innen gekehrten nachdenklichen Blick, der die konzentrierte geistige schöpferische Arbeit kennzeichnet.“ (S. 214)

Nein, es geht in diesem Buch nicht um die „magische Seite der Dinge“ (S. 16), es geht um viel mehr. Was schreibt Lothar Müller z. B. über Freuds berühmten Teppich: „Der Teppich, der die Couch bedeckt, ist ein Produkt der Verknüpfungskunst, die Freud als Bild für die Gedankenfabrik des Traums verwendet. Leicht lässt sich Traumdeutung als Verfahren der Auflösung aller Knoten beschreiben, aus denen der Teppich und seine Ornamente hervorgegangen sind.“ (S. 97) Das ist einfach nachzuvollziehen. An anderen Stellen ist das nicht so einfach. Wie deutet Müller die apulische Vase, die Freud von Marie Bonaparte zum 75. Geburtstag bekommen hat, und in der seine Asche bestattet wurde? (Später kam die Asche seiner Frau Martha hinzu; Fotos S. 331 und



376) Dazu nur die Zeilen, in denen es um Dionysos geht, der auf der Vase vor einer Stele abgebildet ist: „Ein Gott des Triebverzichts ist er nicht. In das Bild der apulischen Vase konnten Freud-Leser im Gegenüber von Dionysos und Stele ein Zentralmotiv seines Werkes hineinsehen: Die Polarität von Lustprinzip und Todestrieb.“ (S. 377) Und Nietzsche darf hier auch nicht fehlen, wenn es um Dionysos geht. (S. 376)

Zu weit hergeholt? Diese Frage werden sich viele Leser auch bei anderen Deutungen von Lothar Müller stellen. Doch es ist spannend, seinen Ausführungen zu folgen. Man erkennt aber schon bei der Lektüre dieser kurzen Besprechung, dass man viel Wissen mitbringen muss, um alles zu verstehen. Dann erst wird die Lektüre zu einem Genuss. Andere Leser werden sich allerdings fragen: Was soll das ganze Zeug? Lothar Müller hat vielleicht auf diese Frage gewartet, denn er kann sich auf Nietzsche berufen, der geschrieben hat: „Unser Zeug arbeitet mit an unseren Gedanken.“ (S. 17) Und dann ist es nicht weit, zu all dem Zeug, das in vielen Wohnungen rumsteht. Zeug, Nippes (vgl. Müller S. 371), Staubfänger – die Liste ließe sich erweitern. Und zu jedem Ding hat man seine eigenen Gedanken, Erinnerungen. Was sagt mir z. B. der alte, schmiedeeiserne Kerzenleuchter aus dem Besitz meiner Großeltern? Wo stand er in ihrer Wohnung? Wurde er überhaupt verwendet? Erinnert er mich an den Tod? Nun bin ich aber kein ‚durchgeistigter Gelehrter‘. Niemand außer mir wird sich darüber Gedanken machen, geschweige denn ein dickes Buch schreiben. Doch für mich ist dieses Buch, wohl ohne die Absicht des Autors, auch eine Anregung, über die ‚Dinge‘ in der eigenen Wohnung etwas mehr nachzudenken.